

## ORTENAU-REPORTAGE



**S**ven Spies geht auf das Eis, wenn alle anderen runter sind. Wenn auf der Fläche in der Freizeitarena Offenburg flockiger Schnee auf der glänzenden Fläche liegt und tiefe Rillen entstanden sind, schickt der Eismeister die Schlittschuhläufer vom Eis und fährt mit seiner Eisbearbeitungsmaschine auf die Fläche. Und dabei geht es nicht nur darum, den Boden wieder glatt zu hobeln: »Wie weich, hart, glatt oder uneben das Eis sein soll, hängt davon ab, um welche Sportart es geht«, erklärt Spies. Eiskunstläufer zum Beispiel würden wärmeres, und somit weiches Eis bevorzugen, während ein Eishockey-Team eine extrem glatte und harte Oberfläche favorisiere. »Und die Freestyler wollen, dass wir das Eis überhaupt nicht glätten.«

Auch die Dicke spielt eine Rolle. Deshalb misst der Eismeister bereits um 7.30 Uhr morgens die Dicke des Eises. Dafür bohrt er ein Loch in das Eis, bis er an den Betonboden stößt. Dann misst er die Tiefe und trägt den Wert in eine Liste ein. Optimal sind drei Zentimeter, aber meist weichen die Werte an verschiedenen Stellen der Fläche um einige Millimeter ab. Der Grund für die Messung: »Eine Eisbahn ist der teuerste Sportplatz, den man haben kann. Die Kühlkosten steigen natürlich, wenn das Eis zu dick ist.« Gleichzeitig dürfe es aber auch nicht zu dünn sein, damit der Betonboden unter dem Eis, oder auch manchmal die Werbung, nicht zum Vorschein kommt oder beschädigt wird und es weiterhin angenehm ist, Schlittschuh zu fahren. Schlittschuhfahren wollen in Offenburg viele: »Um die 600 Menschen kommen bei uns täglich, manchmal sind es weni-

## Mann auf dem Eis

*Lautlos gleitet die Maschine über das Eis – laute Kinderstimmen übertönen die Stille:  
Alltag für Sven Spies. Er ist Eismeister in der Offenburger Freizeitarena.*

VON INES SCHWENDEMANN (TEXT) UND ULRICH MARX (FOTOS)

ger und manchmal über 1000«, sagt Spies. Und die Eisläufer hinterlassen ihre Spuren, die der Eismeister wieder reparieren muss.

**E**twa alle zwei Stunden, also vier Mal am Tag, fährt Spies mit der Eisauflaufmaschine auf Eis. Eintausend Liter Wasser fasst der Tank des Gefährts, das elektronisch fährt und einen zwei Meter 40 langen Hobel mit sich führt. »Das Wasser wird jeden Tag auf 40 Grad erhitzt«, erklärt Spies. Auf einen Block skizziert er die geschädigte Struktur der Eisoberfläche: Es sieht aus wie Zinnen einer Mauer. Dass warmes Wasser auf die kalte Eisfläche gesprengt wird, hat vor allem den Grund, dass sich so die ebene Oberfläche und das abkühlende Wasser miteinander verbinden. Die Kälte in der Eishalle macht Spies nichts aus: »Wenn man jeden Tag hier ist, bemerkt man die Kälte nicht mehr.«

Unter allen Eismeistern in Offenburg ist Spies der Einzige, der geprüfte Fachkraft für Eissportanlagen ist: »Es ist meine Leidenschaft«, sagt er. Und das bemerken auch seine Kollegen – denn Spies ist ein sehr genauer Mensch. Er achtet auf jedes Detail:

Zum Beispiel auf die perfekte Temperatur der Eisfläche.

Kurz vor neun Uhr ertönt Musik durch die Lautsprecher: Die gängigen Radiohits Ed Sheeran, Dua Lipa und Namika. »Wir arbeiten noch mit CDs. Meistens kaufen wir die neuesten Bravo-Hits«, sagt Spies. Nicht immer käme man aber den aktuellen Charts hinterher. Auch für die Lichttechnik ist der Eismeister zuständig.

**U**m neun treffen die ersten Schulklassen in der Offenburger Freizeitarena ein. Es wird laut: Kinder lachen, kreischen, fahren zur Musik im Kreis. Auf der 60 mal 30 Meter großen Eisfläche entsteht pulveriger Schnee. »Je mehr Besucher kommen, desto schneller geht auch das Eis kaputt«, erklärt Spies. Besonders in der Hochsaison sei es wichtig zu wissen, wie viele Besucher am Tag kommen. »Die Eisbearbeitungsmaschine muss jederzeit für das Eis bereit sein«, sagt er. Unter der dreischichtigen Eisfläche liegen 25 Kilometer Rohre im Beton, die das Eis kühlen. »Dafür nutzen wir natürliches Kältemittel«, so Spies. Doch nicht nur über die Technik muss er Bescheid wissen: »Man

muss auch gut mit Kindern können, wenn man Eismeister sein will.« Spies hat die Arme auf die Bande der Eisarena gestützt und lehnt sich lässig daran. Er schaut auf die Kinder.

Er selbst fährt nicht – aber er interessiert sich sehr für Eishockey und ist begeisterter Fan der Offenburger »Ice Freestyler«. Die Jungs trainieren eine modernere Art des Eiskunstlaufens mit Hip-Hop und Break-Dance-Elementen. »Ich hoffe, dass Ice Freestyle bald als offizielle Sportart anerkannt wird, damit wir eine Meisterschaft in Offenburg ausrichten können«, sagt Spies. Im Moment scheitert es jedoch daran, dass kein Verband die »Ice Freestyler« aufnehmen möchte. »Wir fördern die Freestyler. Die Jungs können bei uns trainieren, denn Eiszeit ist sehr teuer.« Die »Ice Freestyler« fahren mit »T-Blades«. Besonders an diesen Schlittschuhen ist, dass sie einen industriellen, »perfekten« Schliff haben, wie Spies erzählt.

Hinter der Ausgabetheke stehen 1200 Paar Schlittschuhe zum Ausleihen bereit. Außer den »T-Blades« gibt es die Standard-Schlittschuhe aus blauem Plastik und die besseren Graf-Schlittschuhe. Alle Schlittschu-

he müssen in Top-Zustand sein. Für Spies bedeutet das: Ab an die Schleifmaschine. Spies ist nämlich auch noch Schleifmeister. »Den T-Blade-Schliff würde ich auch hinkriegen«, sagt er selbstbewusst. Meist schleift er aber die anderen Schlittschuhe oder welche, die extra für das Schleifen bei ihm abgegeben werden.

**B**eim Schleifen achte er besonders darauf, wie schwer der Mensch ist und wie gut er fährt. Während er vom Schleifen erzählt, hält er einen Schlittschuh in der Hand. Man merkt, dass er Profi ist. »Wir haben auch eine Liste mit den schlimmsten Schliffen, die hier abgegeben wurden«, sagt der Eismeister und lacht. In Hamburg gäbe es einen »Eislaufguru«, der dürfe bei Spielen der Nationalmannschaft mit auf Tour und die Schlittschuhe schleifen. »Das fände ich auch mal toll«, schwärmt Spies. Stolz ist der Mann mit der Brille und dem Dreitagebart auch auf die Anzahl der Eislaufhilfen. 36 Pinguine stehen für die Eislauf-Anfänger bereit.

Bevor der Eismeister am Abend nach Hause kann, muss er noch einmal auf das Eis: »Am Abend bereiten wir das Eis nochmal auf, damit der Eismeister am nächsten Morgen genug Zeit hat, bevor die nächsten Schlittschuhläufer vor der Tür stehen.« Dann dreht er mit der fast lautlosen Maschine die letzte Runde auf dem Eis. Offenburg genieße einen guten Ruf, das solle auch so bleiben.

Nächsten Donnerstag lesen Sie: Das Hofgut Silva züchtet Schweine im Wald.

Eine Bildergalerie zu diesem Thema finden Sie unter: [www.bo.de](http://www.bo.de) | Webcode: 3C3D6



Schleifen gehört auch zum Beruf des Eismeisters: Sven Spies schärft die Kufen der Schlittschuhe. Dabei muss er auf Gewicht und Können der Schlittschuhfahrer achten. Drei verschiedene Arten Schlittschuhe können ausgeliehen werden: Die blauen Standard-Schuhe (rechts), bessere Graf-Schuhe (links) und »T-Blades« (Mitte).